
EPITAPHIEN UND GRABMALE

Epitaphien und Grabmale, die in Torgau bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts zahlreich erhalten blieben, sind sowohl Geschichtsquellen als auch von künstlerischem Wert. Darüber hinaus sind sie von genealogischer Bedeutung. Ihre häufig umfangreiche Beschriftung, die im 17. und 18. Jahrhundert üblich wurde, führt in vergangene Lebenswelten. Beispielhaft lautete die Inschrift eines inzwischen verloren gegangenen Grabsteins aus der Stadtkirche, die in die Schreckenszeit des Dreißigjährigen Krieges führt:

Christus, dem Erlöser, geweiht, dem Gedächtnis des Abraham Gey, Viertelsmeister und Fleischschätzer, eines Mannes, der an Aufrichtigkeit und Redlichkeit des Lebens keinem nachstand. Als diese Stadt nach der Schlacht von Wittstock mit der Besetzung in die Hand des wilden und sehr grausamen Feindes fiel und dieser, wild durch den Erfolg, die Bürger mit elendem Joch drückte, mit Verwüstungen und Bränden überall herumstreifte, die Heiligtümer nicht verschonte, sondern alles nicht achtete, fiel er, über so viele und so große Niederlagen des Vaterlandes klagend, in Fieberhitze, und nachdem er neun Tage darnieder gelegen hatte, starb er am 1. Mai im Sterbejahr des Vaterlandes 1637, als er 53 Jahre, 26 Wochen und 3 Tage gelebt hatte und auch seine Hausfrau Maria Teresia, die ihm in ihrer fast dreißigjährigen Ehe acht Kinder gebar [...] starb im Alter von etwa 65 Jahren [...] am heiligen Tag der Geburt des Erlösers, nach der Verkündigung des Friedens in Deutschland, o wenn er doch ewig währte!, zu Beginn des zweiten Jahres, das ist im Jahre der christlichen Zeitrechnung 1649 [...].²

Eine Übersicht über den Bestand an Epitaphien und Grabmalen ist in mehreren Inventaren des 18. Jahrhunderts überliefert.³

In der Hospitalkirche befanden sich 1728 27 Epitaphien, auf dem Kirchhof 16 gebaute Erbbegräbnisse und 340 Grabmale, die häufig aus Familiengrabstätten bestanden haben.

Unter den Epitaphien in der Kirche, die teilweise sehr prächtig waren, befand sich das des kurfürstlichen Sekretärs Johann Feil: [...] *Ao 1554 ist den*

2 Stadtarchiv Torgau (im Folgenden: StAT), H 2649, Epitaphien der Stadtkirche, S. 1. Übertragung aus dem Lateinischen von Gottfried Naumann, Wittenberg.

3 Ebd. H 2612, Epitaphien der Hospitalkirche 1728; ebd. H 2649, Epitaphien der Stadtkirche, um 1760 und ebd. H 18 Chronik mit Epitaphien der Stadtkirche, der Klosterkirche und der Hospitalkirche, um 1700. Diese Inventare sind Grundlage der folgenden Auswertung.

21 Juli in Christo entschlaffen der Erbare und Wohlgeachte Herr Johann Feil, dreyer hochlöbl(icher) Churfürsten zu Sachsen Secretary dem Gott gnade. 1558 am Christage ist die Erbare und Tugendsame Frau Margaretha Johann Feiln in Gott verschieden [...], lautete die Inschrift. Auch für Nicolaus Schiffmann († 1552) und seine Ehefrau († 1551) gab es ein ansehnliches [...] Epitaphium worauf sich die Tauffe Johannis an dem Herrn Christo geschehen nebst der hinausführung des Herrn Christi zum Creuz praesentiret, auf der rechten Seite stehet das Bildnüß Churfürst Friedrichs und auf der andern Seite Luthers [...].

Der Stadtarzt und Naturforscher Johann Kentmann widmete seinem mit einem Jahr verstorbenen Sohn ein Epitaph: *Bey der Canzel auf einer großen Tafel worauf das Kentmannische Wappen zugleich folgende Wortte befindlich: Dem allmächtigen Gott geweiht, Dem Sohn Kentmanns, der im zarten Alter verstarb dem kleinen Theodosius, birgt die kleine Urne, Der Engel der das Antlitz des ewigen Vaters sieht, bringt den der Mutterbrust Entrissenen zu den Sternen, Johann Kentmann, Magister, Doktor, ließ seinem liebsten Sohn, der im Jahre 1556 am 17. Juli starb, das Grabmal errichten [...].*



Hospitalkirche um 1720, Hans Sigismund Ulrici⁴, Foto: Verfasser

4 Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden (im Folgenden SHStAD), Nr. 12884 Karten und Risse, Schrank 14, Fach 4 Nr. 8, Detail aus Amtskarte Torgau mit Randdarstellungen

Auf dem Kirchhof wurden der kurfürstliche Baumeister Konrad Krebs und seine Nachkommen, zahlreiche Geistliche, darunter der erste Superintendent und Freund Luthers, Gabriel Didymus, und der Schulmeister der Lateinschule der Reformationszeit, Marcus Crodel, begraben.

Ein besonders prächtig gebautes Erbbegräbnis unter zwei Schwibbögen war das des Komponisten, Kantors der Reformationszeit und kurfürstlichen Kapellmeisters Johann Walter. Es war mit Eisengittern eingefasst, Wappen und Skulpturen geschmückt. Die Bildnisse Walters und seiner Nachkommen bis zu seinem Urenkel in vergoldeten Rahmen sind mit Beschriftung versehen gewesen. Walter hatte die Stelle zum Erbbegräbnis bereits 1556 für einen Schock Groschen gekauft. Er war durch Bescheidenheit und Sparsamkeit vermögend geworden.⁵

Auch der Torgauer Chronist, der gelehrte Rektor der Lateinschule Michael Böhme, wurde 1616 auf dem Hospitalkirchhof begraben [...] *unter dem grünen rasen, wie er selbst begehret [...]*.⁶

Dass auf diesem Kirchhof über Jahrhunderte so zahlreiche Grabstätten erhalten blieben, dürfte auch mit der damaligen Glaubensauffassung zusammenhängen, dass das Ende der Welt und die Auferstehung am jüngsten Tag bevorstehen.

Für die Stadtkirche werden im Inventar aus der Zeit um 1700 insgesamt 65 Epitaphien in der Kirche und elf außen an der Kirche genannt.⁷ Unterschieden wird dabei nicht zwischen Epitaphien und Grabsteinen. Es werden jedoch etwa 35 Epitaphien gewesen sein, die an den Pfeilern, im Chor und an den Kirchenwänden hingen. Grabmale lagen vorwiegend im breiten Gang des Mittelschiffes, im südlichen schmalen des Seitenschiffes vor der Sakristei und unter dem alten Predigtstuhl. 78 Prozent der Gesamtanzahl innerhalb der Kirche waren dem niederen Adel und fürstlichen Amtsträgern, zwölf Prozent Geistlichen und ihren Angehörigen und zehn Prozent Bürgern gewidmet. Während des Dreißigjährigen Krieges wurden Begräbnisse für höher-rangige Angehörige der schwedischen Besatzung in der Kirche in Anspruch genommen. Auch der niedere Adel aus dem Umland beanspruchte hier eine standesgemäße Bestattung, so wie es auf dem Grabmal für den kurfürstlichen Oberstwachmeister Moritz Christoph von Nischwitz auf Röcknitz, der 1637 *Christ- und Adelichem Gebrauch nach hier beygelegt worden* ist, wie es auf der Grabschrift heißt.

5 StAT H 2752, Rechnung des Gemeinen Kasten (im Folgenden: GK) 1556, 8r

6 Ebd. H 123, Chronik Michael Böhme, S. 314

7 Um 1760 hat es 30 Grabmale auf dem Kirchhof gegeben.

Im Chor befand sich die fürstliche Grablege für Sophie von Mecklenburg, Herzogin von Sachsen und erste Ehefrau Herzog Johanns von Sachsen, aus dem Jahr 1504.

Als weiteres fürstliches Monument hing an der Nordwand ein Epitaph für Johann Georgius Radziwill, einen Sohn des Litauischen Herzogs von Birze und seiner Frau Elisabeth Sophia von Brandenburg, einer Tante des Kurfürsten Johann Georg I. von 1616; er verstarb, als die Familie sich hier aufgehalten hat.



Stadtkirche St. Marien, Kupferstich, 18. Jh., Stadtarchiv F 34

Unter den hier bestatteten fürstlichen Amtsträgern befanden sich Herzog Albrechts Rentmeister Hans von Mergenthal, Ritter auf Klitzschen († 1480), und der kurfürstliche Rat- und Hofmeister Johann von Minkwitz († 1534). Das Grabmal für Landrentmeister Hans von Taubenheim lag vor dem Chor, war in Messing gegossen und trug die Inschrift *Der Gestreng, Edle u(nd) Ehrenveste Hanß von Taubenheimb zu Kienitzsch und Steinlausig, der alten Churfürsten zu Sachsen vornehmer Rath und Land Renth Meister ist seelig verschieden den 2 Octobr(is) anno 1541. F.F. (fieri fecit = geschehen und geschaffen) sein Sohn Hanß von Taubenheimb uff Naschkowitz, Churfürstl(ich) S(ächsischer) Hof Rath. Aus dem Feuer bin ich gefloßen, Matthes Wiedeman hat mich gegossen ao (15)85.*

Ein bevorzugtes Begräbnis erhielt die 22-jährig 1598 an Pocken verstorbene Frau des kurfürstlichen Kammerrats und späteren Geheimrats Heinrich Ab-

raham von Einsiedel († 1610) während der Residenzzeit des Administrators Friedrich Wilhelm in Torgau. Sie wurde am Altar begraben.

Ein Epitaph für den in der Schlacht bei Breitenfeld 1631 gefallenen Generalwachtmeister Hans Rudolph von Bindauf, der in Gegenwart des Kurfürsten in der Kirche beigesetzt worden ist, hat sich im südlichen Chorbereich *oben in der Höhe, am Eckpfeiler* mit einer Fahne und goldenem Helm befunden.⁸ Außerhalb des Chores gegen Norden lag das Grab der Katharina Luther.

In der Klosterkirche gab es um 1730 15 Epitaphien und Monumente, darunter ein Gedächtnisbild in Lebensgröße für den Archidiakon Magister Daniel Schultze (1656–1722), für dessen Anbringung die Erben 1723 14 Gulden zahlen mussten.⁹ Er war seit 1703 Besitzer des Ringenhain-Hauses Breite Straße 9 und besaß wie Johann Walter ein Erbegräbnis auf dem Hospitalkirchhof.¹⁰

Der Kirchhof der Klosterkirche wurde bereits 1529 aufgegeben. Danach errichtete der Rat dort die Töpferkammern, die an die Töpfer der Stadt als Verkaufsstände vermietet waren. Beerdigungen in der Kirche fanden noch bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts statt.

Unwiederbringliche Verluste waren mit dem Festungsbau und den Folgen der Belagerung der Festung in den Jahren 1811 bis 1814 verbunden. Die Hospitalkirche und der dort gelegene allgemeine Begräbnisplatz mussten 1811 dem Festungsbau weichen. Einige wenige Grabsteine, darunter der des kurfürstlichen Hofbaumeisters Konrad Krebs, wurden geborgen und an die Stadtkirche umgesetzt.

Im selben Jahr musste die Klosterkirche an die Festungsbaubehörde zur Aufbewahrung der Baugeräte abgetreten werden. Die Inneneinrichtung wurde zerstört und Teile davon verschleppt.

Am 7. September 1814 befahl in der besetzten Festung der französische Kommandant, die Stadtkirche für die Unterbringung von Kranken und Verwundeten zu räumen. Unter erbärmlichen Umständen der Not und des Sterbens wurde die Kirche völlig verwüstet. Erst nach der Beendigung der Belagerung und Übergabe der Stadt am 10. Januar 1814 erfolgte die Freigabe. Bei der Beräumung der Kirche sind ohne Respekt Epitaphien und Grabmale beseitigt worden, das Grabmal der Herzogin Sophie von Mecklenburg wurde

8 StAT H 37, Chronik, 187v

9 Ebd. H 14, Chronik, 129r

10 Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt (im Folgenden: LASA), Rep. D Torgau, Anh. 2 I Nr. 9, 128 r–v



Grabstein
Konrad Krebs,
Lapidarium
Schloss
Hartenfels,
Foto: Verfasser

in den südlichen Nebenchor versetzt und dort auch der Grabstein der Katharina Luther aufgestellt.¹¹

Auf der Grundlage einer Aufgabenstellung des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen des Jahres 2001 erfolgte eine Umsetzung wichtiger Grabmale vom Außenbau in den Innenraum der Kirche, sodass jetzt in der Kirche 25 Grabmale und außen an der Kirche weitere neun neben der Grabkapelle Hermann mit drei Grabmalen vorhanden sind.¹²



Stadtkirche und Kirchhof 1836, Federzeichnung, Archiv Niese im Stadt- und Kulturgeschichtlichen Museum, R31 G1, Foto: Paula Stötzer

11 Friedrich Joseph Grulichs Denkwürdigkeiten der altsächsischen kurfürstlichen Residenz Torgau ..., 2. Auflage von Johann Christian August Bürger, Torgau 1855, zur Geschichte der Kirchen S. 236–274

12 Weitere nicht identifizierbare Grabsteine liegen auf dem Kirchhof und in der Pflasterung der Kirche.